Fund von Helicella ericetorum Müll. in Schweden.

Von

E. Holmqvist, Helsingborg.

Im Sommer 1887 fand ich eine kleine Kolonie von H. ericetorum (ca 10 Expl.) auf einem sonnigen Grasabhang des Friedhofes von Helsingborg in Südschweden (Provinz Skäne). Ich erbeutete nur fünf Stück, um zu sehen, ob die Reste weiterleben würden. Im folgenden Jahre waren sie jedoch verschwunden und sind nie wieder angetroffen worden. Die Tiere waren sicher mit Pflanzen eingeschleppt, aber der Fund ist insofern von großem Interesse, weil diese westeuropäische Schnecke nie zuvor und meines Wissens auch später nicht in Schweden beobachtet ist. In Dänemark sollen nur 11 Exemplare gefunden worden sein, diese auch wahrscheinlich eingeschleppt. Ich habe den Fund Herrn Mag. C. M. Steenberg in Kopenhagen vorgezeigt, der ihn auch bestätigt.

Schnecken im Winter.

Von

Heinrich Ankert, Leitmeritz.

Eine kleine Stunde westlich von Lobositz im nördlichen Böhmen befindet sich der Boretzer- oder Kahleberg, der schon nach Gestalt und Stein vulkanischen Ursprung verrät, wie all die grossen und kleinen Kuppen und Kegel des herrlichen, durch Formenreichtum ausgezeichnete Leitmeritzer Mittelgebirges.

Auf dem Gipfel des erwähnten 440 m hohen, phonolitischen Berges befinden sich mehrere größere und kleinere Klüfte, die zweifelsohne miteinander in Verbindung stehen. An ihnen steigen im Winter, wie aus einem brodelnden Kessel Wasserdämpfe empor, die sich an den Sträuchern als prächtiger Rauhreif ansetzen.

Ich besuchte bisher dreimal während des Winters die Stelle. Das erstemal am 6. Januar 1914. Während damals auf dem Gipfel des Berges 5° C Kälte herrschte und derselbe ganz verschneit war, zeigte das Thermometer in die tiefste der Gruben eingeführt, eine Temperatur von mehr als 12° C Wärme. Am 21. Januar 1917 gab es auf der Spitze des Berges 9° C Kälte, in der tiefsten Grube 14° C Wärme. Am 4. Februar 1917 waren oben 10° C Kälte, im tiefsten Loche 12½° C Wärme, eine wahre Treibhaustemperatur. Während ringsum alles unter Schnee und Eis lag, waren die Gruben gänzlich schneefrei und es herrschte in ihnen reges Leben. An allen Steinen, von denen das Wasser tropfte, wucherte üppig Laub- und Lebermoose, zwischen denen, wie im Frühjahr zarte Pflänzchen sproßten. Zwischen den Steinen, auf den Pflanzen und unter den vermoderten Blättern fanden sich herumkriechend Insekten, Regenwürmer, Tausendfüßler, Bandasseln und mehrere Arten Schnecken.

Von letzteren fand ich an den erwähnten Tagen, also mitten im tiefsten Winter, munter herumkriechend und Nahrung aufnehmend:

Limax agrestis L.
Hyalina glabra STUD.
Patula rotundata MÜLL.
Vallonia pulchella MÜLL.
Helix arbustorum L.
Helix obvia HTM. (ein junges unausgewachsenes Exemplar.) (*Helix obvia* HTM. fand ich in der Leitmeritzer Gegend schon einige Male im Dezember bei 3° C Kälte herumkriechend vor.)
Cionella lubrica MÜLL. und
Clausilia biplicata MONTG.

Bemerkt möge sein, daß ich am 21. Januar 1917 *Helix pomatia* L. und zwar ein unausgewachsenes Exemplar in der Grube am Boretzer Berge gedeckelt in völliger Winterruhe antraf, auch ein Beweis, daß sich genannte Schnecke auch durch andauernde wärmere Temperatur im Winter aus ihrem Winterschlafe nicht so leicht stören läßt.

Cepaea austriaca bei Mühlhausen in Thüringen ausgesetzt.

Von Herrn Mittelschullehrer B. Klett, Mühlhausen i. Th., erhalte ich folgende Zuschrift:

„Auf Veranlassung der Kgl. geologischen Landesanstalt zu Berlin teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich im Laufe des vorigen Sommers an den Klippen des Tonberges bei Mühlhausen i. Th. 40 lebende Tachea austriaca Meg. (vindobonensis Fér.) ausgesetzt habe. Der Platz, ein Steinbruch im diluvialen Kalktuff (Travertin) schien mir dazu geeignet zu sein. Im Frühjahr werde ich mich überzeugen, wie meine Schützlinge den Winter überstanden haben. Die Tiere stammen aus Oberschlesien (Oppeln).“

Mag man auch über die Ansiedlung fremder Arten zwecks Einbürgerung in unserer heimischen Fauna sehr geteilter Ansicht sein, ich selbst möchte diese Eingriffe in die Zusammensetzung unserer heimischen Fauna im allgemeinen lieber vermieden wissen, so ist es doch auf jeden Fall nötig, daß derartige Versuche zur allgemeinen Kenntnis gelangen, damit sie nicht später zu falschen Schlüssen Veranlassung geben. W.